Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

15. Jahrgang. 14. März 1894. No. 11.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Minnesota.

Mountain Lake, 4. März. Es sind bald wieder drei Jahre verflossen, seit wir von unserer Besuchsreise in Rußland zurückgekehrt. Manche von denen, die wir damals in der alte Heimath sahen, sind nicht mehr unter den Lebenden. Sagradofka kommt uns zuerst in den Sinn und es steht uns wieder recht lebhaft vor der Seele, was für eine liebevolle Gastfreundschaft wir dort genossen. Nur schade, daß wir keinen Brief von dort erhalten seit unsere Eltern und die Geschwister Jac. Friesens hierher zogen (den 18. August 1893 kamen sie hier an). Nur die lieben Freunde H. Quappen, die letzten Herbst von hier zurück nach Rußland gingen und nun dort auf Sagradofka ansäßig sind, haben uns einen Brief geschrieben, den ich auch gleich beantwortet habe und warte nun schon wieder auf einen.

Auch aus der Molotschnaer Colonie giebt es keine Briefe, ausgenommen von unseren Geschwistern Fasten. Ich warte aber auch noch immer auf einen Brief von meinem Jugendfreund Gerh. Braun, der mir Antwort schuldig ist. Uebrigens fühlt mein Herz noch dankbar für die Gastfreundschaft, die uns auch dort zu theil wurde.

Wir sind vom Heimweh nun ganz geheilt. Die Sehnsucht, die wir früher hatten, Rußland zu sehen, ist beseitigt, aber die Reise nach dem obern Jerusalem wird immer süßer und lebhafter vor unsern Glaubensaugen. Nach den Belehrungen unseres Heilandes (Matth. 24 und andere Stellen) leben wir ganz in der Zeit des Endes. Der Herr gebe, daß wir vorbereitet seien auf Sein Kommen.

Nun noch etwas aus unserer Umgebung. Diesen Winter ist recht viel Krankheit gewesen. Auch unsere Familie wurde davon betroffen. Erst hatten die Kinder eine ansteckende Halsdrüsenkrankheit und nach Neujahr wurde meine Frau krank. Nach etwa drei oder vier Wochen war sie zwei Wochen lang gesund, dann erkrankte sie wieder und zwar schwerer als das erste Mal und zwar an Unterleibsentzündung. Gott sei Lob und Dank, durch Seine barmherzigkeit ist sie wieder genesen. Auch ich war einen Tag und eine Nacht krank.

Recht viele Sterbefälle sind diesen Winter vorgekommen. Heute wurde eine junge Frau namens Gerh. Dück jun. begraben.

Wir haben recht schönes Winterwetter, nicht anhaltend kalt. Der Schnee der vor Weihnachten fiel, ist nun aufgethaut und es giebt schon einen Sommerweg.

Geschwister Friesen und die Eltern sind seit letztem Herbst bei Lehigh, Kansas. Der Bruder hat sich 80 Acres gekauft und ist ganz zufrieden, aber nun warten wir schon sehnsüchtig auf einen Brief.

Heute hatten wir das erste Gewitter, es regnete auch ziemlich. Es hat den Anschein, als ob es gleich Saatzeit geben würde, aber es ist noch früh.

Zum Schluß wünsche ich allen Rundschaulesern die Gesundheit, geistlich und leiblich. Noch einen besondern Gruß an Jacob Kröker, Oklahoma, letzten Herbst vom Kuban gekommen. Ich warte noch auf Antwort, oder hat er den Brief vor über einem Jahr nicht erhalten?

Cor. Neufeld.

Nebraska.

Henderson, 5. März. Die Witterung ist gegenwärtig schön, zuweilen bis 10 Gr. R. warm und wenn es so schön bleibt geht der Sämann in einigen Tagen in's Feld seinen Samen dem Erdreich zu übergeben. Gegenwärtig ist es ziemlich naß, denn wir hatten den 4. März einen schönen Gewitterregen (wie mitten im Sommer), was dem Winterweizen auch sehr gut thun wird.

Wir haben einen sehr schönen und trockenen Winter gehabt, im Januar drückte der Frost das Quecksilber einmal bis zu 20 Gr. R. hinab; im Februar kam es nur bis 18 Gr. und diese 18 Gr. Kälte waren von einem tüchtigen Schneegestöber begleitet. Das schöne und trockene Winterwetter kam uns sehr zu statten, denn weil die Ernte nur sehr mittelmäßig gewesen, so war Futter auch nicht im Ueberfluß vorhanden. Hätten wir bei diesem knappen Vorrath noch einen strengen und nassen Winter gehabt, so daß wir das Vieh den ganzen Winter hindurch im Stall hätten füttern müssen, dann wären Viele mit ihrem Futter zu kurz gekommen.

Nur immer heiter,
Gott hilft weiter.

Der Tod erntet Sommer und Winter, ihm kann Keiner entgehen, er hat auch in unserer Nachbarschaft diesen Winter Mehrere hingerafft. Wohl dem der bereit ist, wenn die Reihe an ihn kommt. Cor.

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, 22. Februar. Wir sind in 1891 nach Amerika ausgewandert, wo wir uns zuerst in Manitoba niederließen. Da das Land dort aber schon ziemlich rar ist und ziemlich hohe Preise dafür bezahlt werden, beschlossen wir in 1892 nach dem Nordwesten auszuwandern, wo das Land dem in Manitoba ziemlich gleichkommt, und zudem noch eine Farm von 160 Acres für $10 zu haben ist. Wir haben eine schöne Farm ungefähr drei Meilen von Rosthern im Saskatchewan-Thale und haben letzten Sommer geerntet: Weizen 300 Bu., ca. 50 Tschtw.; Hafer 175 Bu., ca 29 Tschtw.; Gerste 80 Bu., ca. 13 Tschtw.; Kartoffeln 150 Bu., ca. 25 Tschtw. Auch Gartengemüse wächst hier gut. Unser Viehbestand besteht aus sechs Arbeitsochsen, zwei guten Milchkühen, zwei 1jährigen Kälbern, drei guten Schweinen u. s. w. Zwanzig Dessj. (ca. 50 Acres) Land haben wir bereits gebrochen. Unsere Geschwister und Freunde in Rußland sowie auch in Manitoba bitten wir herzlich um Lebenszeichen.

Wilhelm und Anna Dyck,
Rosthern, Saskatchewan, N.-Amerika.

Rosthern, 25. Februar. Zuvor einen Gruß an alle Freunde und Bekannten hüben und drüben, mit dem Wunsche bester Gesundheit und Wohlergehen an Leib und Seele, welcher wir uns gegenwärtig erfreuen und wofür wir dem Herrn zu großem Dank verpflichtet sind. Wir wohnen bereits zehn Monate in unserer neuen Heimath und sind zufrieden damit, obgleich es viel Mühe und Arbeit kostet. Wie wir aus Briefen von Rußland ersehen, haben die Mennoniten in Süd-Rußland bei Orenburg Land gekauft, und zudem noch ganz billig. Ich denke, wer Geld hat, sich dort anzusiedeln, der thut besser hierher zu kommen, wo das Land nichts kostet. Wenn sie sich just dort ansiedeln, haben sie zwar Land, sind aber doch noch immer in Rußland und müssen ihre Söhne zum Staatsdienst hingeben. Ich will Niemand herlocken, aber ich kann es nicht verschweigen, daß es uns hier gut geht, obgleich uns anfangs alles sehr ungewohnt war.

Der diesjährige Winter ist bis jetzt noch nicht so strenge gewesen wie der vorige, obgleich er zuweilen recht mürrisch auftrat. Wir haben hier diesen Winter nach der größten Kälte schon 7 Grad Wärme gehabt. Schnee haben wir auch ziemlich gute Schlittenbahn, aber doch lange nicht so viel wie vorigen Winter. Gestern um 8 Uhr abends kam der Zug und brachte uns die Post, die Dienstag wegen des vielen Schnees ausgeblieben war. Er brauchte zu dieser Fahrt, von Regina bis Prince Albert, die er sonst in 14 Stunden abmacht, noch einmal so viel Zeit. Doch war es kein Schneesturm, der den Weg versperrte, wie wir es in Manitoba vorigen Winter öfters erlebt, sondern ein zwei Tage anhaltendes starkes Schneewehen. Ueberhaupt haben wir diesen Winter noch keinen solchen Schneesturm gehabt, wie sie in Manitoba hatten. Den 22. Februar zeigte sich des Abends helles Nordlicht, so daß es draußen so hell war als ob der Mond schiene. Es stieg im Norden auf und ging über bis nach Süden, wo es eine Zeitlang stand, alsdann verbreitete es sich über den ganzen Himmel.

Bitte unsere Freunde in Rußland um Briefe. Wir sind bis jetzt noch immer vergebens zur Post gefahren. Alle Freunde und Bekannten hüben und drüben herzlich grüßend,

Johann M. Letkemann,
Rosthern, Saskatchewan, N.-Amerika.

Manitoba.

Gretna, 2. März. Meine geliebte Ehefrau (geb. Agatha Thießen) ist nach fast einjährigem Leiden am Krebs und zuletzt achttägiger sehr schwerer Krankheit am 9. Februar d. J. durch den Tod von dieser mühsamen Welt abgerufen wurde. Ihr sehnlicher Wunsch, aufgelöst und bei Christo zu sein, ist in Erfüllung gegangen, nachdem sie ein Alter von 64 Jahren, 11 Monaten erreicht. Unserer Ehe, welche 41 Jahre gewährt, sind sechs Kinder entsproßen, von denen vier ihrer Mutter in die Ewigkeit voran gegangen sind. Die zwei nachgebliebenen Töchter sind verheirathet. Großmutter war die Verstorbene über 24 Kinder, von denen vier gestorben sind. Obzwar uns dieser unserer Meinung nach zu frühe Hintritt der Geliebten sehr nahe zu Herzen geht, so suchen wir uns doch mit den Worten Hiobs zu trösten: Der Herr hat sie gegeben, der Herr hat sie genommen, der Name des Herrn sei gelobet.

Berichte noch, daß die Frau des David Thießen zwei Stunden später als meine Frau gestorben ist. Thießen ist ein Bruder meiner verstorbenen Frau. Dieses ist uns eine doppelte, sehr ernste Mahnung an die Hinfälligkeit des Menschen. Wenn auch Moses sagt, das Leben des Menschen währet 70 bis 80 Jahre, so ist uns doch nicht zugesagt, daß wir dieses Alter auch erreichen werden. Denn wir wissen, daß wenn der Mensch geboren, er auch alt genug zum Sterben ist. Ein Dichter sagt:

So oft du athmest, muß ein Theil
Des Lebens von dir wehen;
Und du veracht'st des Todes Pfeil,
Jetzt wirst du müssen gehen;
Du hältst dein Grab auf tausend Schritt,
Und hast dazu kaum einen Tritt,
Den Tod trägst du im Busen.

Und doch ist der arme, blinde Mensch nach seiner Meinung immer so gar sicher vor dem Tode und spricht wohl gar, ich bin noch zu jung, ich kann noch lange leben, und plötzlich wird ihm die Antwort:

Ach nein, du bist schon alt genug
Den Geist von dir zu geben.
Es ist gar bald um dich gethan,
Es heißt der Tod kein Alter an,
Wie magst du anders denken!

Wohl dem Menschen, der wenn der Tod bei ihm anklopft, sagen mag, Ja, komm Herr Jesu, ich bin bereit.

Den Geschwistern meiner verstorbenen Frau in Neuenburg, Rußland, Gouv. Ekaterinoslaw, diene hiemit noch zur Nachricht, daß die alten Cornelius Krökers, Gnadenfeld, Manitoba, nach längerem Kränkeln jetzt wieder ziemlich gesund sind und auch ihre besten grüßen lassen. Ich selbst grüße alle Freunde und Verwandten in der Nähe und Ferne mit dem Gruß der Liebe und des Friedens. Achtungsvoll

Heinrich Friesen,
Gretna, Manitoba.

Winkler, 3. März. Als wir uns den 22. April 1892 von Geschwistern und Freunden in Sergejefka verabschiedeten, wurde ich beauftragt, ein Lebenszeichen zu geben, wenn wir an Ort und Stelle angelangt. Ich habe auch Mehreren geschrieben, aber an einen Jeden einzeln zu schreiben ist mir unmöglich, daher schreibe ich durch die „Rundschau“ an Alle.

Unsere Reise nahm 27 Tage in Anspruch, 15 Tage waren wir auf dem Ocean. H. Stöckel hat uns für Schnelldampfer bezahlen lassen, wir wurden aber per Postdampfer befördert. Auf dem Meere wurden ich und meine Frau seekrank. Besonders meine Frau war sechs Tage schwer krank, die Kinder dagegen waren ziemlich munter. Nach unserer Ankunft in Amerika wurden alle vier Kinder an den Masern schwer krank, aber Gott sei Dank, Er hat durch geholfen bis an unser Reiseziel.

Ich arbeitete zuerst einen Monat auf der Zimmerei und dann drei Monate auf der Farm. Den Winter über war ich im Kreise meiner Familie, und im Frühjahr kaufte ich ein Paar Pferde und einen Wagen und dann pachtete ich eine Farm für $100 und so fingen wir an zu wirthschaften. Wir haben eine gute Ernte eingeheimst. Weizen 630 Bu.; Hafer 280 Bu.; Gerste 50 Bu. und 60 Fuder Heu. Ich werde auch dieses Jahr wieder dieselbe Farm bebauen.

Der Winter ist dieses Jahr ziemlich gelinde. Gegenwärtig haben wir Thauwetter. Der Schnee ist ziemlich weg und wenn es so fort geht, können wir bald anfangen zu pflügen.

Den Freunden in Rußland diene zur Nachricht, daß die Tante Wittwe Peter Dück vom Schlage gerührt ist und nur einzelne Worte reden kann. Wie schwer muß es doch sein plötzlich sprachlos zu werden.

Unsern Geschwistern Jac. Fehr, Jac. Friesens, Neuummenka, diene zur Nachricht, daß wir uns sammt unsern vier Kindern guter Gesundheit erfreuen. Bitte um einen Brief. Im December 93 habe ich an Jacob Janzen in Serg. einen Brief geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Grüße alle Rundschauleser mit dem 41. Psalm und verbleibe euer Mitpilger nach Zion.

Peter Epp,
Winkler, Manitoba, Nord-Amerika.

Morris, 8. März. Als wir uns letzten Donnerstag abends, den 1. März, mit unserm 1jährigen kranken Sohn Heinrich zur Ruhe begaben, hätten wir kaum geahnt was uns begegnen würde, denn als wir ihn aus der Wiege zu uns in's Bett nahmen, mußten wir sehen, wie er seinen Odem aushauchte. Es war für uns zwar etwas unverhofft, doch sind die Kinder ja daheim bei ihrem lieben Heiland, und wenn man noch dazu bedenkt, wie vielen Schmerz manche Kinder ihren Eltern verursachen, dann kann man ihnen getrost nachrufen mit jenem Dichter: „Fahr hin, du liebes Kind.“

Die Krankheit unter den Kindern ist hier noch nicht verschwunden. Abraham Löwens Sohn Peter ist noch bedenklich krank.

Der heurige Winter ist ein sehr gelinder zu nennen, denn wenn der Frost aufs höchste stieg, welches nur selten geschah, so wurde es auch bald wieder gelinder. Gegenwärtig ist der Schnee, der übrigens nicht in so reichem Maße vorhanden ist, wie vorigen Winter, bald verschwunden und wird auf Stellen schon auf den Wagen gefahren.

Hin und wieder werden noch Besuche gemacht. Abraham Dicken, Grünfeld, und die Wittwe Abraham Kornelsen Heuboden, östliche Reserve, waren diese Woche hier auf Besuch. Gruß an Freunde und Bekannte.

Heinrich Enns.

Europa.

Süd-Rußland.

Insel Chortitz, 30. Jan. 1894. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, sagt ein Sprüchwort! So will ich denn nun das lang Aufgeschobene niederschreiben und zwar aus doppeltem Grunde. Einestheils, weil ich dort viele Freunde und Bekannte habe und anderntheils weil ich ein Leser der „Rundschau“ seit ungefähr 16 Jahren bin.

Die Insel Chortitz, meine Heimath, ist vielen der lieben Freunde in Manitoba, wie auch einigen in den Staaten sehr gut bekannt, doch seit jener Zeit, als die Auswanderung ihren Anfang nahm, hat sie an Naturschönheiten viel verloren: der große prächtige Wald in der Niederung und in den Thälern ist ausgeholzt worden. Wenn nun einer oder der andere von jenen frühern Bewohnern unserer lieben Insel sich an das steile Ufer des sogenannten Außendick hinstellen und von hier aus Umschau halten würde, wo damals der jener uralten Eiche, Rüster oder Pappel, welche ihre Wurzeln tief in die steilen Ufer geschlagen hatte, der würde wohl ausrufen: Ach, wo ist die Schönheit der Natur! Es würde aber auch jeden ernst denkenden Menschen zugleich an seine Vergänglichkeit erinnern. Doch wir wollen nicht Klagelieder anstimmen über das Gewesene, indem wir sehen, wie sich Alles wieder verjüngt und erhebt. Ein junger prächtiger Eichenwald ist in wenigen Jahren entstanden, und manch anderes Gehölz neben einander, ein jegliches nach seiner Art.

Dank der Obrigkeit in dem unserer Insel gegenüber liegenden Städtchen Alexandrowsk, welche unserm jungen Wald Schutz zu theil werden läßt, daß derselbe dadurch vor mancher bösen Raubhand bewahrt bleibt. Das hohe Wasser, wenn es aus dem Dnjpr tritt, fördert nicht nur den Wuchs des Waldes, sondern auch noch den des Grases. Manch schönes Fuder Heu wird geerntet, je nachdem der Wasserstand gewesen ist. Die diesjährige Ernte ist außer dem Weizen eine sehr gute zu nennen. Weizen wurde anfangs der Reise vom Rost beschädigt, daß er dadurch von geringem Werthe oder Güte ist.

Weil unsere Insel schon über hundert Jahre von Mennonitenbrüdern bewohnt wird, so erwähne ich deshalb noch die Pferdezucht, wie sie seit der ersten Ansiedlung bis in die Gegenwart betrieben wird. Die Pferde gehen ohne jeglichen Hirten frei auf der Weide und suchen ihre Nahrung nach Belieben und zwar aus dem Grunde, weil es unsere Groß- und Urgroßväter für gut angesehen, und weil es auch von uns noch für gut angesehen wird, ungefähr den vierten Theil auf dem obern Ende der Insel durch einen Zaun abzutheilen. Dort weiden sie Tag und Nacht, bis Alles eingeerntet, wonach sie dann auf der ganzen Insel ihre Weideplätze haben. Herrlich, darf man sagen, hat's der Herr erschaffen, Er hat durch den umfließenden Dnjpr ein Gehege geschlossen, welches uns in mancher Hinsicht einen guten Schutz bietet.

Was aber Krankheit und Sterben anbelangt, bleiben wir auch nicht aus- oder abgeschlossen, denn für den Tod, den Feind der Menschheit, sind überall Brücken gebaut, und so gebe ich nicht nur unseren früheren Mitbewohnern der Insel, sondern allen Rundschaulesern zu wissen, daß mein Onkel Johann Friesen im Alter von über 70 Jahren, nach einem Leiden von über zwei Jahren den 22. September gestorben ist. Die Bestattung fand wegen den entfernt wohnenden Kindern erst den 27. statt. Die Leichenrede wurde von Ehrf. Jsaak Dück gehalten. Der Herr wolle die Worte gesegnet haben. Der liebe Onkel hat manche Trübsale hindurch müssen, um für's Reich Gottes geschickt zu werden, und hat uns eine frohe Hoffnung zurück gelassen.

Berichte noch, daß der liebe Freund Klaas Peters aus Gretna, Manitoba, den 25. Januar hier auf der Insel Chortitza bei unsern Kindern Abraham Klaßens glücklich und wohlbehalten angekommen ist. Es war ein freudiges Wiedersehen. Nachmittags waren wir mit dem lieben Freunde bei Johann Klaßens, den Eltern des Vorerwähnten, auf Besuch. Nach manchem Bekannten und Freunde wurde da gefragt und dabei Lücken gefunden, die niemals mehr von ein und derselben Person ausgefüllt werden. Man fühlet sich bewegt auszurufen: Unstät und flüchtig ist das Leben der Menschheit, und wir haben hier keine bleibende Stätte. Wohl uns aber auch, wenn wir aufrichtigen Herzens sagen können: Die zukünftige suchen wir.

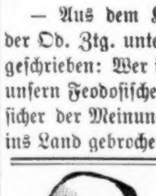
Montag den 24. des Abends hatte ich die Ehre den Gast aus Amerika mit andern Insulanern in meinem Hause zu empfangen.

Dienstag den 25. fuhren mein Bruder J. Hildebrandt und J. Klaßen mit unserem Gast nach Chortitz, und zwar zuerst auf den Kirchhof zu Chortitz zu dem Grabdenkmal, welches die Chortitzer und Kronsweider Gemeinde den lieben verstorbenen Ehrw. Aeltesten Cornelius Regier aus Westpreußen, Gemeine Heubuden, vor etlichen Jahren gesetzt haben, zur Ehre und zum Andenken an den einst von ihm hergestellten Frieden unter unsern Brüdern. Gott der Herr vergelte dem in Gott ruhenden Aeltesten seine Mühe und die empor gesandten Gebete. Mancherlei Anfechtungen und Trübsale fand Ihm begegnet von seiner Jugendzeit an, wie es uns deutlich aus dem Buch „Bilder aus dem Pilgerleben“ erhellt.

Von dort begaben sie sich zu dem Ehrw. Kirchenältesten Heinrich Epp, wo ich mit ihnen zusammentraf. Den 28. fuhr ich den lieben Gast zu Ehrf. Jsaak Dück in Rosenthal, wohin auch Peter Schröder, ein Jugendfreund des Ebenerwähnten, auf Einladung hinkam, da er besonders neugierig war, ein Lebenszeichen von seinen Geschwistern zu nehmen.

Manche Besuche sind in der Zeit vom 23. Januar bis zum 2. Februar gemacht worden und heute, den 3. Februar, folls von Schönwiese nach Mariupol, und von dort nach der gewesenen Bergthaler Ansiedlung, der einstigen Heimath unseres Gastes (Friedrichsthal) gehen um ihr vielleicht zum letzten Male Lebewohl zu sagen. Zu dieser Reise wollte er seinen erwähnten Jugendfreund mitnehmen, welcher aber seines Amtes halber nicht kann. Von dort aus geht die Reise nach Saratow, Schlachtin und Sagradofka, und damit wird seine Besuchsreise im südlichen Rußland wohl beendigt sein, und er reist dann seiner Heimath zu, wo er auch von seiner lieben Gattin und Kindern wohl mit Sehnsucht erwartet wird. Daß sie sich möchten wiedersehen ist mein herzlicher Wunsch. Der Herr beschütze ihn und führe ihn seiner lieben Heimath zu. Das walte Gott. Mit Gruß, Bernhard Hildebrand.

— Aus dem Kreise Feodosia wird der Od. Ztg. unterm 28. Jan. a. St. geschrieben: Wer in diesen Tagen durch unsern Feodosischen Kreis reiste, wäre sicher der Meinung, der Lenz sei schon ins Land gebrochen. Noch vor wenigen



Bandwurm

mit Kopf entfernt in 30 Minuten ohne Vorkur und ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. Auskunft frei.

R. Schönherr Sr.

Specialist für Bandwurm und Magenkrankheiten.

2109 Walnutstraße, Milwaukee, Wis.

Etablirt 1873.—Seit 1883 in Milwaukee.
Ueber 7000 erfolgreiche Bandwurm- und Magen-Kuren!—Gute Referenzen.

51—Mw

Wochen eine Kälte von 20 bis 24 Gr. R. und gegenwärtig, im Januar, schönstes Frühlingswetter. In der ersten Hälfte des Januar war die Steppe rings mit Schnee bedeckt, jetzt ist derselbe weggeleckt durch der Sonne wärmenden Strahl, und kahl und leer liegt die Steppe da, bloß ist das Saatfeld gelegt. Auch die Schneehaufen längs der Bahnlinie sind verschwunden — wie geht das flink! Schönstes Thauwetter ist angebrochen mitten in des Winters Tagen, so daß überall Bächlein quellen ohne Zahl. Die Wege sind fast unpassirbar. Die Straßen in den Dörfern sind mit Schlamm bedeckt, daß es fast zum Versinken ist, denn gepflastert sind sie ja nicht. Nun, was schadet's auch, man setzt sich auf die Eisenbahn, und fort geht's mit Windeseile, trotz Schmutz und Thauwetter! Wohl dem, dem's Glück beschieden, dieselbe benutzen zu können! Was soll aber der Steppenbewohner abseits treiben? — Sitzen und sich der milden Sonne freuen? — Das will einem auch leidig werden. Denn es ist eben nicht die Zeit und jeder fürchtet das, was noch kommen wird. Die Getreidepreise sind, wie ja überall, niedrig, so niedrig, daß man für eine Oka Nüsse zu Weihnachten ein schönes Pud Gerste zahlte und heute noch zahlen muß. Hat das unser Feodosier Bauer auch schon je erlebt? Hat er auch schon das Pud Gerste zu 35—37 Kopeken verkaufen müssen? Hat man ihm ja in den letzten zwei Decennien 50—55 Kopeken geboten pro Pud Winterweizen. Wie sich doch die Zeiten ändern: als unser Bauer von der Wanze aufs schlimmste heimgesucht war, als er Brot und Saat kaufen mußte, anno 1891—1892, da kostete das Tschetwert Winterweizen 10—12 Rbl.; heute bietet man ihre 50—55 Kopeken pro Pud, und fragt gar nicht danach, wie oft er den Weizen durch die Putzmühle gelassen, durchgefuchtelt und durchgesiebt hat! Ja, man will ihn gar nicht haben. — Neben der Wanze hat unserm Landbesitzer auch der deutsche Kampfzoll schlecht mitgespielt. Hat der Landwirth sich doch im Sommer getröstet mit der Hoffnung, die Gerste werde wenigstens zum Preise von 50—60 Kop. abgehen, da ja im Auslande Futtermangel sei, und siehe, jetzt bietet man solch elende Preise! Der Hafer erreicht zwar 51—54 Kopeken pro Pud; aber das ist auch nicht genügend, bietet er doch das beste Mittel, um den Kindern rothe Wangen zu verschaffen; kurz, in jeder Hinsicht ist, wie man zu sagen pflegt, faule und schlechte Wirthschaft beim Verkaufen der eigenen Erzeugnisse: man kann waggonweise fortfahren, man kann Stall und Boden und Ambar leeren, immer ist nichts Klingendes vorhanden, und Mancher kann in seinem Innern den mißmuthigen Gedanken nicht bannen: Umsonst gearbeitet! Das Zugvieh ist ungemein theuer, ein Paar mittelmäßiger Zugochsen sind unter 120—140 Rbl. nicht zu bekommen.

Durch Sibirien nach Europa.

Vielfach haben schon die Wege gewechselt, auf denen der Handelsverkehr zwischen Europa und dem Orient sich bewegte. Durch Egypten zogen einst die Carawanen nach dem reichen Venedig; es fuhr das Segelschiff um das Cap der guten Hoffnung; und wiederum ging man zurück zum alten Weg, indem man den Suezcanal baute. Dann wurden die Schienen gelegt durch die nördliche Hälfte unseres Continents, um in entgegengesetzer Richtung das fernste Morgenland zu erreichen, und nun durchqueren Ingenieure Sibirien per Eisenbahn, nach deren Vollendung, unter Benutzung der sich anschließenden Dampferlinien, die Reise um die Welt in 45 Tagen wird ausgeführt werden können. Die Erbauung der sibirischen Bahn darf ohne Zweifel als eine der größten Unternehmungen der Neuzeit bezeichnet werden.

Die Entfernung der beiden Punkte, welche sie verbinden soll, Moskau und Wladiwostok, den Hafen am japanischen Meer, mißt rund 6000 englische Meilen, und rechnet man die 1500 Meilen lange Wasserstraße, welche die Bahn unmittelbar vor ihrem östlichen Ende unterbricht, ab, so bleibt eine wirkliche Schienenlänge von 4500 englischen Meilen, also um rund 1000 Meilen länger als die Entfernung zwischen New York und San Francisco. Setzt man eine ähnliche Fahrgeschwindigkeit auf der russischen Pacificbahn voraus, wie bei unseren Pacificbahnen üblich ist, so wird eine Reise von Berlin nach Wladiwostok am japanischen Meer statt 6 bis 8 Wochen 13 bis 14 Tage dauern und die chinesische Grenze wird der Berliner schon in 7 oder 8 Tagen erreichen können.

Die Fahrt von London nach Shanghai über Wladiwostok soll etwa 20 Tage dauern, anstatt 45 Tage wie jetzt. Ein Theil der Frachten, welche jetzt durch Vermittelung Englands auf dem Seewege von China nach Europa gehen, wird mittelst der sibirischen Bahn befördert werden; namentlich gilt dies von kostbaren Waaren, wie Thee, Seide rc. Schon die canadische Pacificbahn hat einen bedeutenden Theil der chinesischen Ausfuhr, welche früher ausschließlich durch den Suezcanal ihren Weg nach Europa nahm, an sich gezogen. China wird um so eher gewillt sein, seinen Thee über Sibirien zu schicken, als England, das bisher den Handel vermittelt hat, durch die Production in seinen eigenen Colonien, Ostindien und Ceylon, dem Reiche der Mitte als Concurrent empfindlich auf den Leib rückt. Rußland hofft auch, daß sein eigener Handel von der näheren Berührung mit China profitiren werde.

Sein Endzweck gipfelt jedoch, bei den großen Interessen Rußlands in Asien, in politischen und strategischen Plänen, wie in einer neulich erschienenen Broschüre eingehend dargelegt wird. Die russische Regierung will durch diese Eisenbahn ihre Streitkräfte China gegenüber verstärken. Da Rußland dem Reich der Mitte in den vergangenen Jahrzehnten große Gebiete entrissen hat, herrscht zwischen diesen beiden Großmächten der Welt gegenwärtig eine Spannung, die leicht zu einem Kriege führen kann. Augenblicklich ist es der bedeutende Sungarifluß, welcher Mandschurien durchströmt, worauf Rußland am meisten sein Augenmerk richtet. Die Hafenstadt Wladiwostok dürfte zukünftig der Hauptpunkt der russischen Kriegsthätigkeit werden. Es ist dies der einzige Ort, in welchem sich außer der russischen Handelsflotte auch die Kriegsflotte entfalten kann. Während die Ostseehäfen einen großen Theil des Jahres zugefroren, also zu Kriegszwecken untauglich sind, während die Flotte im Schwarzen Meere eingesperrt ist, genießt der heute schon bedeutende Hafen Wladiwostok Freiheit in seiner Bewegung. Nirgends können sich die maritimen Streikräfte Rußlands so leicht entwickeln wie am Stillen Ocean.

Rußland wird auf diese Weise auch stark gegenüber England, das mit den russischen Interessen auf asiatischem Boden so vielfach zusammenstößt, und deshalb bemüht war, seine Kräfte in den orientalischen Gewässern zu entwickeln. Gerade diese tiefen Berührungspunkte, dieser Interessenkrieg Rußlands mit den Großmächten der Welt, muß die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Unternehmen lenken, den Atlantischen mit dem Stillen Ocean durch einen Schienenstrang zu verbinden. Daß der räumliche Abstand der beiden bevölkertsten Theile der Erde — dem chinesischem Reiche und Europa mit je 360 Millionen Einwohnern—auf ein Minimum abgekürzt wird, muß für den Weltverkehr, wie für die politische und wirthschaftliche Gestaltung Rußlands und seiner Gegner große praktische Folgen haben.

Für die Ver. Staaten wird diese neue Riesenbahn erst dann unmittelbare Bedeutung gewinnen, wenn der Plan, sie durch eine Zweiglinie bis an die Behringsstraße zu verlängern, Verwirklichung erlangt und zum Bau einer amerikanischen Bahn nach der Westküste Alaskas anregt. Dann wird man — nach Einrichtung einer Dampffähre über die Behringstraße — ohne Wagenwechsel von St. Louis nach Asien und Europa fahren können, wenn man hinreichend Zeit und Geld hat.

(Westl. Post.)

Russische Rekruten.

Von Graf Leo Tolstoj.

Als ich zu Anfang November nach Tulu kam, sah ich eine mir wohlbekannte Menschenmenge vor dem Rathhaus, und aus ihrem Lärmen hörte ich die Stimmen der Betrunkenen und das Wehgeschrei der Mütter und Ehefrauen. Eine Sitzung der Militär-Ersatzcommission fand nämlich statt. Vor einer solchen Scene verweile ich immer gern ein wenig; es ist, als ob mich ein Zauber festhielte. Auch diesmal ging ich mitten in's Gewühl, um zu sehen, was da vorging und die Leute auszufragen, und ich staunte über den dreisten Muth, womit man am hellheiteren Tag und mitten in der Stadt eine solche Missethat beging.

Wie jedes Jahr, so hatten auch diesmal die Aeltesten in allen Ortschaften unseres Hundertmillionenreiches die in den Listen verzeichneten Männer versammelt, darunter auch die eigenen Söhne, um sie in die Städte zu führen. Unterwegs wurde getrunken, und die Alten wehrten es den jungen Männern nicht; denn es wäre zu grausam, sie ohne Betäubung durch Branntwein einem so unvernünftigen Verfahren zu unterwerfen, das keinen anderen Zweck hat, als ein willenloses Werkzeug der Zerstörung zu schaffen. Sie kamen in Schlitten angefahren, schimpften, fluchten, sangen, prügelten sich und verbrachten die ganze Nacht in den Kneipen. Am frühen Morgen leerten sie wieder einige Gläser Schnaps, um sich Muth zu machen, und dann versammelten sie sich vor dem Rathhaus.

Hier stehen sie nun, mit neuen Schafspelzen angethan, den Hals mit gestrickten Wollenbinden umwickelt, die Augen geschwollen vor Trunkenheit. Einige heulen wild, um sich zu betäuben, Andere sind still und traurig. Umgeben von ihren weinenden Frauen und Müttern, drängen sie sich vor der Thür, bis die Reihe an sie kommt. Eine Anzahl steht dicht zusammengedrängt im Flur des Aushebeamts.

Mittlerweile ging die Arbeit in dieser Kanzlei rasch von statten. Man öffnete die Thür, und der Thürsteher rief Pjotr Sidorow. Dieser fuhr zusammen, bekreuzigte sich und trat in ein Kämmerlein, wo die Rekruten sich entkleiden. Pjotr's Kamerad, der als diensttauglich befunden worden, kam nackt und zähneklappernd aus dem Sitzungssaal und zog sich rasch an. Sidorow konnte es seinem Kameraden ansehen, daß man ihn assentirt hatte und wollte ihn noch ausfragen, aber man befahl ihm, sich zu sputen. Er legte also seinen Schafspelz ab, zog seine Stiefel und dann die Weste aus, stülpte das Hemd über den Kopf und betrat nun den Sitzungssaal, nackt und mager, daß man seine Rippen zählen konnte, am ganzen Leib zitternd und duftend nach Branntwein, Tabak und Schweiß.

Hier befand sich an sichtbarer Stelle im Goldrahmen das Bild des Czaren in Paradeuniform und mit einem breiten Ordensband; ein Bildchen Christi, im Hemd und mit der Dornenkrone, hing im Winkel. Mitten im Saale stand der mit einem grünen Tuch bedeckte Tisch, worauf Papiere lagen und ein dreieckiges Gestell mit vergoldetem Reichsadler. Ringsum saßen ruhig und gleichgiltig die Mitglieder der Ersatzcommission: einer von ihnen rauchte eine Cigarette, ein anderer blätterte in den Acten.

Als Sidorow eintrat, näherte sich ihm ein Amtsdiener, stellte ihn unter den Maßstock, stieß ihm gewaltsam das Kinn und richtete ihm die Füße zurecht. Dann kam der Mann mit der Cigarette näher —es war der Arzt — befühlte mit offenbarem Ekel seinen Körper, maß und beklopfte ihn, ließ ihm durch den Amtsdiener den Mund aufsperren und befahl ihm, zu athmen und zu sprechen. Das Ergebniß dieser Untersuchung wurde gebucht. Endlich war der Arzt fertig, rief, ohne den Conscribirten eines Blickes zu würdigen: „Gut, ein Anderer!" und setzte sich gelangweilt nieder.

Der Amtsdiener stieß also den jungen Mann vorwärts, der eiligst sein Hemd anziehen wollte, aber die Aermellöcher nicht gleich finden konnte. Schnell knöpfte er seine Hosen, zog die Stiefel an, suchte sein Halstuch, raffte den Pelz zusammen und wurde wieder in den Sitzungssaal geführt, wo er, von den Beamten durch eine Bank getrennt, mit den anderen Diensttauglichen warten mußte. Ein Soldat mit einer Bajonettflinte, ehedem auch ein Bauer wie Pjotr Sidorow, doch aus einer entfernteren Provinz, bewachte ihn und hatte den Befehl, ihn zu durchbohren, falls er versuchen sollte, zu entfliehen.

Inzwischen drängten sich Väter, Mütter und Eheweiber, hin- und hergestoßen von den Polizisten, vor der Thür, um nach angstvollem Warten zu erfahren, ob ihre Angehörigen als dienstfähig erklärt oder losgesprochen waren. Ein Entlassener trat heraus und erzählte, daß Pjotr Sidorow Soldat werden muß, worauf dessen junges Weib laut aufschrie, denn diese Nachricht bedeutete für sie eine vier- bis fünfjährige Trennung. Das Loos einer von ihrem Manne getrennten Soldatenfrau aber ist harte Dienstbarkeit oder die Schande.

Hierauf fuhr ein Mann mit langen Haaren und in einer Tracht, die ihn von den übrigen unterschied, vor und näherte sich dem Rathhausthor. Ein Polizeisoldat drängte die Menge zurück, um für ihn Platz zu machen. Es war der Geistliche der die Rekruten vereidigen sollte. Dieser Gottesmann, der sich für den besonderen und ausschließlichen Diener Christi hielt und doch die ihn umgebende Lüge meist selber nicht sah, betritt nun den Sitzungssaal, wo die Rekruten seiner warten. Er legt sein Oberkleid ab und hüllt sich in einer prachtvollen Ornat, streicht sein langes Haar glatt, nimmt das Kreuz und das nämliche Evangelienbuch, welches das Verbot des Schwörens enthält, legt beides auf ein Pult, und nun müssen alle diese unglücklichen, schutzlosen und betrogenen Jünglinge die ganz mechanisch und mit fester Stimme von dem Priester vorgesagte Lüge nachsprechen: „Ich gelobe und schwöre bei Gott dem Allmächtigen und seinem heiligen Evangelium u. s. w. . . . . ," d. h. alle die zu vertheidigen, die man mir bezeichnen wird, und alles das zu thun, was mir Männer befehlen, die ich nicht kenne und für die ich meine Brüder unterdrücken soll; Männer die Verbrechen begehen, um sich in ihren Stellungen zu erhalten.

Die Rekruten sprechen stumpfsinnig die barbarischen Worte nach. Dann entfernt sich der Pope mit der ruhigen Ueberzeugung, seine Pflicht erfüllt zu haben, und die betrogenen Jünglinge glauben wirklich, daß die soeben nachgeplapperten thörichten und unverständlichen Worte sie während ihrer ganzen Dienstzeit von jeder Menschenpflicht entbinden und ihnen dafür neue und strenge Soldatenpflichten auferlegen.

Und solche Dinge geschehen öffentlich! Niemand ist da, den Betrügern und Betrogenen zuzurufen: Aber so überlegt doch, was ihr thut; es ist ja eine Lüge, die abscheulichste, hinterlistigste Lüge, die nicht nur euren Leib, sondern auch eure Seele zu Grunde richtet!

Niemand thut es. Im Gegentheil, nach diesem Verfahren tritt der Oberst in den Saal, wo die Rekruten eingesperrt sind, und ruft ihnen zu, gleichsam zum Hohn: „Willkommen, ihr Burschen! Ich wünsche euch Glück, daß ihr in den Dienst des Czaren treten dürft!" Und die Unglücklichen lallen mit ihrer von Trunkenheit schweren Zunge die eingelernten Worte, die ihr Glück ausdrücken sollen.

Draußen vor der Thür warten indeß die Verwandten noch immer. Mit rothgeweinten Augen starren die Weiber nach der Thür. Endlich geht sie auf und die künftigen Soldaten treten schwankend, aber sonst gefaßt, heraus. Sie vermeiden es aber, ihre Verwandten anzublicken.

Nun geht das Jammern der Mütter und Weiber von Neuem los. Einige werfen sich ihren Angehörigen um den Hals und weinen, Andere suchen sich zu beherrschen, wieder Andere trösten die Klagenden. Mütter und Weiber wissen nun, daß sie für drei, vier und fünf Jahre ihrer Stützen beraubt und ganz verlassen sind, und sie wehklagen laut. Die Väter seufzen oder schweigen; sie wissen, daß sie ihre Kinder so nicht wiedersehen werden; denn auch wenn sie wiederkehren, so sind sie nicht mehr willig und arbeitsam, sondern lüderliche, von dem einfachen Landleben entwöhnte Tagediebe.

Am Ende besteigen alle ihre Schlitten und fahren wieder den Wirthshäusern zu. Das trunkene Schreien und Singen, aber auch das Weinen und Jammern der Mütter und Weiber wird lauter und mischt sich mit den Klängen der Ziehharmonika und dem Fluchen der Männer. Das Saufgelage, worin diese Opfer der Ungerechtigkeit sich betäuben, beginnt abermals, und in den Kneipen, deren gesteigerter Umsatz die Branntweinaccise und damit die Einkünfte der Regierung vermehrt, wird das letzte Geldstück vertrunken.

Dann geht die Fahrt wieder nach Hause; hier verbringen die Rekruten noch zwei bis drei Wochen in fast beständigem Rausch; eines schönen Tages treibt man jedoch die ganze Heerde zusammen, und der militärische Cursus beginnt.

Die Lehrmeister sind ganz ebensolche Bauern, wie die Lehrlinge, nur daß sie schon seit zwei bis drei Jahren betrogen und den Thieren ähnlich geworden sind. Die Unterrichtsmittel sind Lüge, Rohheit, Schnaps und Schläge. Ehe noch ein Jahr vergeht, sind Körper und Geist der gesunden Jünglinge ebenso verthiert, wie die ihrer Lehrmeister.

„Wenn nun aber Dein Vater, den man festgenommen hat, entfliehen wollte, was würdest Du thun?" fragte ich einen jungen Soldaten.

„Ich würde ihn mit einem Bajonett durchbohren!" antwortete er stumpfsinnig und roh, wie ein russischer Soldat. „Und wenn er mir entwischen will, dann werde ich auf ihn schießen!" fügte er hinzu und war ganz stolz auf seine Kenntnisse.

Ist nun der gute Junge tiefer gesunken als ein wildes Thier, dann ist er so, wie ihn die gebrauchen können, die ihn als Werkzeug benutzen. Er ist dann geliefert, verloren und ein Werkzeug, das der Gewalt dient. Und dies Alles geschieht in jedem Herbst, überall in ganz Rußland, am hellichten Tage, mitten in den Städten, mit Wissen und in Gegenwart Aller. Die Bethörung ist aber so geschickt, daß Niemand sich ihr entziehen kann, obschon Jeder sie durchschaut und verabscheut.

Was Tolstoi hier von Rußland erzählt gilt mit einigen Abweichungen auch für alle anderen Länder in denen die Militärpflicht besteht.

Der Honig und die Biene.

Die vielen Vorzüge des Honigs werden immer noch, trotzdem sie schon längst bekannt sind, viel zu wenig gewürdigt. Es geht dem Honig, wie vielen anderen Dingen, man schweift in die Ferne und das so nahe liegende Gute wird nur wenig beachtet.

In keinem Lande der Welt und weder in alten noch in neueren Zeiten ist von den Bienen Honig zusammen getragen worden, der den amerikanischen an Schmackhaftigkeit übertreffen könnte. Und nun hat man noch in den letzverflossenen Jahren, besonders hierzulande, eine Menge von werthvollen Neuerungen und Hülfsmitteln in Anwendung gebracht, welche nicht nur die Erzeugung von größeren Mengen, sondern auch eine Verfeinerung des Honigs zuwege gebracht haben. Aber mit dem Hervortreten dieser neuen Erfindungen und Verbesserungen hat die Nachfrage nach diesem süßen Genußmittel verhältnißmäßig nur wenig zugenommen, obwohl der Honig, den man ehemals als einen Luxusartikel betrachtete, heute seines mäßigen Preises halber auch von den weniger Bemittelten gekauft und genossen werden kann.

Der Honig ist bekanntlich der feinste Ausfluß der jungen blühenden Pflanzenwelt, gesammelt aus unzähligen aromatischen Blüthen und Blumen und geht beim Genusse, ohne erhebliche Rückstände zu hinterlassen, ganz in die Nährstoffe des Körpers über. Der Honig ist als Speise das beste, natürlichste und gesundeste Nahrungsmittel und ist besonders für Brust- und Lungenleidende zuträglich. Für Säuglinge besitzt er vor dem Zucker den Vortheil, daß er, mit Milch vermischt, viel leichter verdaulich ist. Obwohl kein Heilmittel für alle Krankheiten, ist er doch ein sehr wichtiges Hilfsmittel für viele derselben.

Die Bienenzucht selbst ist eine ebenso nützliche als angenehme Beschäftigung. Der einzelne Bienenzüchter erstrebt bei dem Betriebe wohl zunächst den Nutzen, aber dann in erster Linie eine angenehme Unterhaltung und Vergnügen. Nützlich ist die Bienenzucht, indem sie Wachs und Honig liefert, dann aber stiftet sie auch den mittelbaren Nutzen, daß durch die Honig- und Blumenstaub sammelnden Bienen eine vollkommene Befruchtung der Blüthen bewirkt und dadurch ein reichlicher Ansatz von Früchten und Körnern veranlaßt wird. Wenn daher die Biene auch in manchem Jahr wenig Ertrag an Honig und Wachs bringt, ist deshalb die Mühe des Bienenwirths doch nicht vergeblich; denn die Bienen haben mittelbar dadurch im großen Haushalte der Natur Nutzen gestiftet, daß sie die Ernte an Garten- und Feldfrüchten steigerten. Aber auch das Vergnügen, das die Bienenzucht — die Poesie der Landwirthschaft — in so reichem Maße gewährt, hat seine Berechtigung, denn in dem Umgang mit Bienen findet der Landwirth vorzugsweise eine angenehme, den Geist veredelnde Unterhaltung und Erholung.

Die Biene gilt vielfach als Sinnbild des Fleißes, der Ordnung, Reinlichkeit, Zucht, Häuslichkeit, Wachsamkeit, einheitlichen Zusammenwirkens, Ausdauer, Sparsamkeit, Kunstfertigkeit u. s. w. und bietet in allen ihren Lebenserscheinungen dem menschlichen Geiste außerordentlich viele Anziehungspunkte dar, so daß jeder, welcher einen offenen Sinn, ein empfängliches Herz hat für die Wunder der Natur, von ihr schon bei oberflächlicher Betrachtung und Beobachtung unwiderstehlich zu ihr sich hingezogen fühlen muß. Und darin liegt auch der Grund, warum die Beschäftigung mit den Bienen dem Naturfreunde niemals etwas Alltägliches werden kann. Wie singt doch der Dichter?:

„Ein Bienlein flog aus seinem Haus
Gar emsig in das Feld hinaus;
Es flog und sammelte und trug
In seine Zelle ein im Flug.

Es schwebte um die Blumen her
Und trank die Kelche alle leer;
Dann zog es schwer beladen heim
Mit weißem Wachs und Honigseim.

Und als es endlich wieder kam,
Da schon der Herbst die Blätter nahm,
Da waren alle Blätter fort,
Des Feldes Herrlichkeit verdorrt.

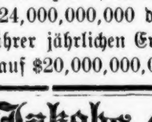
Wie froh war nun das Bienelein,
Daß es geholt im Sonnenschein,
Im Morgen- und im Abendflug
So viel ihm Wald und Wiese trug!

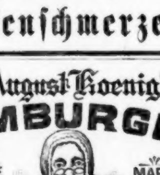
O sammle, Kind, in Frühlingszeit,
So lang die Welt dir Blüthen beut!
Es bricht ein Herbst und Winter ein
Und aus wird's mit dem Sammeln sein.

Nutzen der Schafzucht.

In manchen Gegenden scheint sich die Neigung kund zu geben, der niedrigen Preise für Wolle halber die Schafzucht an den Nagel zu hängen. Wenn nun auch die Wolle unter den gegenwärtigen Preisen nur wenig einbringt, so ist damit doch keineswegs gesagt, daß von dem Schafe nur die Wolle allein zu verwerthen ist. Farmer, welche nicht so flink bei der Hand sind, die Flinte in's Korn zu werfen, sprechen sich dahin aus, daß ein gutes Mutterschaf mit einem feisten Lamm und mäßig hübschem Vließ einen Gewinn von 200 Procent abwirft und die Producte von April bis August, also zu einer Zeit, wo der Farmer wenig andere Erzeugnisse zu verwerthen hat, in der größten Nachfrage stehen. Es ist ja außerdem zur Genüge bekannt, in wie inniger Verbindung die Schafzucht mit dem Betrieb der ganzen Landwirthschaft steht; sie ist vorzugsweise geeignet, Bodenflächen zu benutzen, die zu keiner anderen Nutzung tauglich sind. Ferner kann der Farmer das Gras auf Stoppelfeldern und Brachäckern, sowie den letzten herbstlichen Nachtrieb auf Wiesen nicht vortheilhafter ausnutzen, als durch Schafvieh und ganz besonders bemerkenswerth ist der Nutzen des Mistes.

— Auf der ganzen Erde befassen sich 280,000,000 Menschen mit der Landwirthschaft; die letztere stellt eine Capital von $224,000,000,000 dar, und der Werth ihrer jährlichen Erzeugnisse beläuft sich auf $20,000,000,000.

St. Jakobs Oel

TRADE MARK
— heilt —
Rheumatismus,
Quetschungen.
Zahnschmerzen,
Brandwunden,
Neuralgie,
Verstauchungen,
Verrenkungen,
Frostbeulen,
Hüftenschmerzen.
Rückenschmerzen.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TRADE MARK
BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, der Lungen
und der Kehle.
Nur in Original-Packeten.
Preis — 25 — Cents.
Preis — 25 — Cents.
Preis — 25 — Cents.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Zur gefälligen Beachtung.

1.) Die „Rundschau" wird regelmäßig jeden Mittwoch in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffice der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung, so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

2.) Auf dem auf jede Nummer aufgeklebten gelben Adreßstreifchen befindet sich gleichzeitig die Quittung, welche dem betreffenden Abonnenten anzeigt, bis zu welchem Datum sein Abonnement bezahlt ist. Heißt es auf dem Streifchen z. B. dec. 93, so bedeutet dies daß das betreffende Abonnement bis Ende December 1893 bezahlt ist.—jan. 94 heißt daß bis Ende Januar 1894 bezahlt ist.—mar. heißt März u. s. w. Der Monat ist, um Raum zu ersparen, auf dem Streifchen abgekürzt, während von der Jahreszahl nur die zwei letzten Ziffern angegeben sind.

3.) Wer drei Wochen nach Einsendung des Abonnementgeldes dasselbe auf dem gelben Adreßstreifchen nicht richtig quittirt findet oder wer zu irgend einer Zeit bemerkt, daß sein Streifchen eine unrichtige Quittung zeigt, der ist in seinem Interesse freundlichst ersucht uns darauf aufmerksam zu machen.

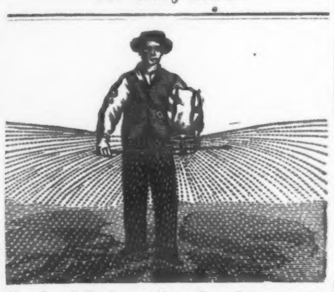
4.) Wer uns in Bezug auf sein Abonnement schreibt, der sende das gelbe Adreßstreifchen mit oder schreibe seinen Namen genau so wie er auf dem Streifchen gedruckt ist. Wenn auf letzterem der Name nicht richtig ist, so machen wir gerne jede gewünschte Veränderung.

5.) Wer verlangt, daß wir ihm sein Blatt nach einer anderen Postoffice als der bisherigen senden, der muß uns außer seiner neuen auch die alte Adresse angeben

6.) Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order; größere Beträge per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

7.) Briefe an uns versehe man mit folgender Adresse: RUNDSCHAU, ELKHART, INDIANA.

14. März 1894.



C. A. Foster's weitwürfige Säemaschine
zum Säen von
Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ¼ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre und auf 27 50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Die Expreßkosten hat der Käufer zu bezahlen; sie betragen selbst auf große Entfernungen nicht über 75 Cts., meistens blos halb so viel.

Eine Säemaschine umsonst.

Von der Ansicht ausgehend, daß sich ein gutes Ding selbst am besten empfiehlt, und daß wenn in einer Gegend eine oder mehrere dieser Maschinen im Gebrauch sind, sich andere Leute bald von deren Werth überzeugen und sich eine solche bestellen, hat uns der Fabrikant Herr C. A. Foster eine Anzahl Säemaschinen zum Vertheilen unter unseren Lesern überlassen und wir geben sie in der Weise ab, daß wir Jedem, der fünf neue Abonnenten für die Rundschau gewinnt und deren Abonnementgeld einschickt, eine dieser ausgezeichneten Säemaschinen ganz umsonst geben.

☞ Wer keine fünf Abonnenten finden kann, erhält die Maschine, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm auf fünf fehlt, 30 Cts. darauf bezahlt, doch müssen es mindestens drei Abonnenten sein.

☞ Jeder, der sich durch Befolgung der genannten Bedingungen eine Säemaschine erwirbt, dem wird sie an demselben Tage zugeschickt, an welchem die Bezahlung für die Abonnenten eintrifft. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Da ich schon etliche Briefe an meinen Bruder Abraham Wiens, Chortitz, abgesandt habe, aber noch keine Antwort erhalte, so bitte ich ihn durch die „Rundschau" um Briefe; desgleichen Bruder Heinrich Wiens, Kronsgarten. Herzlich grüßend,
Peter Wiens, Mountain Lake, Minn.

(?) Wie ist die Adresse des Heinrich Albrecht, der von Newton, Kansas, nach Californien gezogen sein soll. Auch habe ich erfahren, daß mein Neffe Jacob Philippien von der Wolga bei Saratow, später am Kuban, in Amerika sein soll. Wenn Jemand seinen Aufenthaltsort weiß, so ist er gebeten mich davon in Kenntniß zu setzen.
Jonas Quiring, Henderson, Nebr.

(?) Meine Brüder Heinrich und Peter Hooge, geboren in Franzfeld, Molotschna, sind hierdurch herzlich um ein Lebenszeichen gebeten und um Beweise, daß die große Entfernung, die uns nun schon jahrelang von einander getrennt hat, die Bruderliebe noch nicht hat erkälten lassen. Eine große Freude würden sie dadurch bereiten ihrem Bruder Johann Hooge,
Winkler, Manitoba, Nord-Amerika.

(?) Weil wir bis jetzt noch immer kein Lebenszeichen von unserem Reisegefährten Peter Wiebe haben, der mit uns 1892 von Kronsthal, Süd Rußland, nach Amerika auswanderte, so will ich ihm durch die „Rundschau" ein Lebenszeichen geben. Wir sind nicht mehr in Manitoba wohnhaft, sondern in Saskatchewan und sind sehr zufrieden mit der neuen Heimath. Freund Peter Wiebe ist hiermit gebeten, uns ein Lebenszeichen zu geben und seine Adresse genau mitzutheilen. Auch die anderen Reisegefährten sind hiermit gebeten, etwas von sich hören zu lassen. Michael Letkemann, Rosthern, Saskatchewan, Canada, N.W.T.

(?) Möchte gerne wissen, ob die Freunde Gerhard Höppner, Waldheim, noch unter den Lebenden sind. — Wir Freunde auf der Insel, wie auch die auf Neu- und Alt-Kronsweide möchten gerne erfahren, ob die beiden Vettern Jacob und Peter Peters, welche 1875 von der Colonie Bergthal, Dorf Heubuden, nach Amerika auswanderten noch am Leben sind. Die Schwägerin Jacob Peters hat zwei Briefe an mich geschrieben, welche ich beantwortete und außerdem habe ich noch geschrieben, aber kein Lebenszeichen mehr bekommen. Wie ich von Freund Klaas Peters gehört, sollen sie am Leben sein. Warum denn immer schweigen? Nebst Gruß mit Epheser 5, 15.
Bernhard Hildebrand,
Insel Chortitz, Gouv. Ekaterinoslaw.

— Die ausländische „Rundschau" wurde bei uns bestellt für Klaas Wiebe, Felsenbach.

— Für Michael Hamm, fr. Neuendorf, ist ein Brief von Abraham Janzen in Rosenthal, Süd-Rußland, eingetroffen, der ihm gegen Einsendung des Portos und Angabe der Adresse von der Redaction zugesandt werden wird.

Adreßveränderungen.

— Peter Neufeld hat seinen Wohnort von Inman, Kansas, verlegt und lautet seine gegenwärtige Adresse: Shelly, Washita Co., Oklahoma.

— Abraham Reimer hat seinen Wohnort von Inman, Kansas, verlegt und lautet seine gegenwärtige Adresse: Shelly, Washita Co., Oklahoma.

Ein Vorschlag.

Der Unterzeichnete ist im Begriff einen Tractat von 48 Seiten herauszugeben, welcher über die Entstehung der Siebentag-Adventisten, und ihre falschen Erklärungen der Weissagungen Daniels, Offb. Joh. 14, 6—9 u. s. w. handeln soll.

Dieser Tractat soll bis 1. Juli gedruckt werden. Ein Jeder der bis dorthin 5 Cents einsendet, bekommt ein Exemplar frei zugeschickt. Wer sich Mühe giebt bis 15 April eine Anzahl Namen einzusenden, dem entbietet seinen besten Dank,
John Holdeman,
Jasper, Jasper Co., Mo.

„Spieße und Nägel."

Aus "Ram's Horn".

Ein scheltendes Weib scheint niemals heiser zu werden.

Manche Leute schlafen jedesmal, wenn eine goldene Gelegenheit bei ihnen anklopft.

Gott läßt uns bisweilen leiden für Diejenigen, die wir lieben, und zieht uns dadurch näher zu Ihm.

Durch das, was die Welt uns giebt, werden wir nicht reich, auch nicht arm durch das, was sie uns nimmt.

Es ist thöricht, deinen Kindern guten Rath zu ertheilen, und dabei mit einem bösen Beispiel voranzugehen.

Der Winterweizen.

Ueber den Stand der Winterweizen-Saat kommen aus allen Theilen des Landes ziemlich günstige Berichte. Die Saat wurde im vorigen Herbst zwar in manchen Gegenden durch anhaltende Trockenheit etwas spät und unter erschwerenden Umständen in den Boden gebracht, trotzdem aber scheint man im Allgemeinen mit dem jetzigen Stand der Saat zufrieden zu sein. Am wenigsten Grund zur Klage scheinen die Farmer im Ohio-Thale zu haben, wo die Saat bereits im Herbst gut Wurzel faßte und der December- und Januar-Monat der weiteren Entwickelung sich als besonders zuträglich erwiesen. Westlich vom Missourifluß standen die Dinge während der Aussaat nicht so günstig, indem die lange andauernde Dürre des vorigen Sommers das Umpflügen erschwerte und der Boden aus diesem Grund rauh und knollig war, als er zur Aufnahme der Saat hergerichtet worden. Aehnliche Verhältnisse herrschten in manchen Bezirken Missouris und in einem geringeren Maße auch in Illinois. In allen landwirthschaftlichen Gegenden jedoch wurde die für Winterweizen vorher in Aussicht genommene Gesammtfläche bestellt, wenn das auch theilweise erst spät geschehen konnte und Feuchtigkeit war genügend vorhanden, um das Keimen und Aufgehen zu ermöglichen.

Soweit die Temperatur in Betracht kommt, hat sich der Winter bis jetzt in fast allen Bezirken als ein sehr günstiger für die Wintersaat erwiesen. Recht kalte Witterung herrschte nur anfangs December, die war aber rechtzeitig von einem genügenden Schneefall begleitet, um der Saat eine schützende Decke zu gewähren. Das Wachsthum wurde nicht aufgehalten, ausgenommen in einigen eng begrenzten Districten, wo es andauernd an der nöthigen Feuchtigkeit mangelte. Im Uebrigen hat die Saat fast überall einen ausgezeichneten Entwickelungsgang zu verzeichnen und hat sich da, wo die Aussaat verspätet vorgenommen werden mußte, von den daraus entstehenden nachtheiligen Folgen vollkommen erholt.

Billiges Barometer.

Eines der billigsten Barometer, das gemacht werden kann, das aber zugleich eins der wirksamsten sein soll, besteht aus zwei Flaschen und etwas Wasser. Nimm eine gewöhnliche, weithalsige Gurken- oder Präservenflasche und fülle sie mit Wasser bis fast obenan. Die andere Flasche muß lang und dünn sein, so daß sie gut durch den Hals der größeren geht. Stecke die kleine Flasche umgekehrt in die größere, doch nicht so tief, daß sie den Boden erreicht. Dies giebt ein vollständiges Barometer. Bei schönem Wetter wird in Folge des verstärkten Luftdrucks das Wasser in der kleinen Flasche höher steigen als die Mündung der großen Flasche liegt. Bei nassem oder windigem Wetter hingegen wird es fallen, bis es nur etwa einen Zoll über der Oeffnung der kleinen Flasche steht.

Ueber Anlage von Schweineweiden.

Jetzt ist es an der Zeit, Pläne für das kommende Frühjahr zur Anlage von Weideplätzen für die Schweine zu machen. Bei der Aufzucht von Landschweinen gewährt der Weidegang beträchtliche Vortheile. Die Ernährung der Schweine erfolgt billig; alle Landschweine, welche zum Weidegang sehr geschickt und gegen ungünstige Witterungseinflüsse widerstandsfähig sind, entwickeln sich als Läufer in befriedigender Weise. Jedoch auch den Zuchtschweinen ist der Weidegang zuträglicher als der beständige Aufenthalt in Stallungen, sowie im Schweinehofe. Erwiesen ist, daß alle Schweine, welche regelmäßig zur Weide gelangen, fruchtbarer sind, als die unausgesetzt im Stalle gehaltenen Thiere.

Die Schweine verzehren die auf allen Weideplätzen üppig und hoch aufschießenden Gewächse, welche Rinder und Schafe verschmähen; die mannigfachen Gewächse auf schattigen, sumpfigen Stellen der Fluren, die sonst keinen Nutzen einbringen, und die Gras- und Kräuterwurzeln auf den Aeckern; alsdann die Körner, welche während der Ernte auf den Feldern ausfallen, Würmer und Insecten u. s. w. Auf diese Art werden Fluren von Unkräutern und schädlichen Thieren ziemlich frei.

Feuchte schattige Oedstellen in der Nähe von Teichen, die Brach-, Stoppel- und abgeernteten Kartoffel- und Rübenfelder, ferner die alten Klee- und Weideschläge liefern werthvolle Weide und können darauf die Schweine während fruchtbarer Witterung nahezu gesättigt werden. Sicher lohnt es sich auch, besonders niedrige Stellen mit einer geeigneten Mischung von Gras- und Kleearten für eine Schweineweide einzusäen. Unter diesen muß besonders der schwedische Klee und Mamattlee, wie auch das Orchard-Gras in der Mischung ziemlich stark vertreten sein. Am besten ist es, wenn die Weide auch nur theilweise an einer schattigen Stelle, an mit Büschen bewachsenen Gewässern oder am Waldsaume angelegt werden kann, damit die Schweine jederzeit zum Wasser gelangen können, sich in kühler Erde eingraben, oder noch besser sich baden und abkühlen können. Liefert die Weide nicht genug Futter, so sorge man für reichliches Beifutter.

Der von der Cultur „beleckte" Indianer.

In den Indianer-Agenturen von Süd-Dakota spielen sich augenblicklich hochkomische Vorgänge ab. Man ist nämlich in Pine Ridge, Rosebud, Santee, Crow Creek, Flandreau und wie die dortigen Agenturen alle heißen, damit beschäftigt, den zur Sioux-Nation gehörigen Rothhäuten die erste Rate von der Kaufsumme zu bezahlen, welche ihnen die Bundesregierung für die vor einigen Jahren abgetretenen Landstrecken bewilligt hat. Natürlich gehen nun die Indianer mit ihrem so erhaltenen Gelde schlimmer um, wie ein Schuljunge, der sein erstes Taschengeld bekommen hat. Die Ladenbesitzer in den umliegenden Städten und Ortschaften betrachten den Indianer als ihren besten Kunden, denn er hat keine Ahnung von dem Werthe des Geldes und bezahlt, ohne zu feilschen, die unverschämtesten Preise für alte Ladengüter, die andere Leute nicht als Geschenk annehmen würden. Wenn man sieht, welche Bocksprünge die Rothhaut macht, um ja möglichst schnell ihre paar Dollars loszuwerden, und wie sie sich von den verschmitzten Geschäftsleuten über's Ohr hauen läßt, so kann man sich wirklich eines gewissen Bedauerns nicht erwehren, daß der tapfere Sohn des Waldes sich in einen solch lächerlichen Tölpel verwandelt hat. Die Scenen, die sich dort tagtäglich abspielen, strotzen förmlich von grotesker Komik, und bei ihrem Anblick vergißt man für den Augenblick, daß es auch hier wieder der Weiße ist, welcher aus der Unbeholfenheit des Indianers unrechtmäßigen Vortheil zieht. Da sieht man zum Beispiel in den Kleiderläden Dutzende von Indianern, welche für Squaws die kostbarsten Stoffe kaufen. Im allgemeinen ist der Indianer bekanntlich kein sehr liebenswürdiger Eheherr, allein wenn er Geld in der Tasche hat, so läßt er sich nicht lumpen, und in mancher Indianerhütte sieht man Seidenballen liegen, die den Neid einer feinen Gesellschaftsdame erwecken würden, mit denen aber die arme Squaw absolut nichts anzufangen weiß. In anderen Läden kauft die Rothhaut Hüte, Ueberschuhe, Porzellan, Glaswaaren, theure Möbel — kurz, alle die Sachen, die der betreffende Geschäftsmann gern los sein möchte, braucht er nur seinen kupferfarbenen Kunden anzupreisen, und ihm ist geholfen. So kaufte dieser Tage ein Indianer einen prächtigen Kinderwagen. Ein paar Minuten später konnte man ihn sehen, wie er, mit dem Ausdruck tiefster Befriedigung in seinen Zügen, das leichte Vehikel sorgsam vor sich herschob, während seine Squaw, mit zwei fetten Babies auf dem Rücken, schwerfällig und mürrisch hinter ihm drein keuchte. Rothhäute, die im kältesten Winter in hellen Angströhren herumlaufen, sieht man massenhaft, überhaupt sucht der Indianer etwas darin, es in Bezug auf seine Kleidung dem Blaßgesicht gleich zu thun, und bei diesem Bestreben passiren ihm natürlich die lächerlichsten Irrthümer. Ist dann der letzte Dollar glücklich an den Mann gebracht, so kehrt die Rothhaut wohlgemuth und zufrieden in die Reservation und in seinen heimischen Wigwam zurück, der mit den neu angeschafften Sachen erst recht eine wahre Fundgrube für unfreiwillige Komik bildet.

—Zu den großen Ernten des Landes, deren Bedeutung und Umfang viel zu wenig gewürdigt wird, gehört in hervorragendem Maße die Heu-Ernte. Der Werth dieses Productes erreichte im Jahre 1891 die Höhe von $400,000,000 und übersteigt derart, wie auch in den folgenden Jahren, den Werth der gesammten Weizenernte des Landes.

Dr. BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25¢

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.

Samen.
☞ Beziehen Sie Ihre Sämereien, Nurseries, Maschinen, 2c. von
W Wernich,
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

Allerlei.

— Rußland hat seit 1876 eine große Menge landwirthschaftlicher Geräthschaften aus Amerika eingeführt.

— In Deadwood in Süd-Dakota sind kürzlich zweiunddreißig Gebäude ein Raub der Flammen geworden; der Brandschaden wird auf $150,000 geschätzt, während die Versicherung nur $32,500 beträgt.

— In der Gegend am unteren Rio Grande in Texas herrscht so kaltes und trockenes Wetter, daß das Vieh auf den Weidegründen zu Tausenden zu Grunde geht. Im Laufe der letzten Wochen sind 15,000 Häute von umgekommenem Vieh mit der San Antonio & Arkansas Eisenbahn und von anderen Punkten und mit anderen Bahnen außerdem noch mehrere tausend Häute versendet worden.

— Ein Illinoiser Farmer stellte neulich einen Versuch an mit dem Verfüttern von Weizen an Schweine und dieser Versuch hatte folgendes Ergebniß: 1 Buschel Weizen, trocken verfüttert, erzeugte 18 Pfund und als Feuchtfutter 16 Pfund Schweinefleisch. Letzteres zu 5 Cent das Pfund gerechnet, erhielt der Farmer 90 Cents für den Buschel Weizen und bei einem Preise von nur 4 Cents per Pfund für Schweine stellte sich für ihn der Werth des Weizens immer noch auf 72 Cents der Buschel. Ein solches Ergebniß dürfte bei den jetzt herrschenden niedrigen Weizenpreisen gar manchen Farmer veranlassen, seinen Weizen zum Fettmachen von Schweinen zu verwenden.

—In der Dordogne im südwestlichen Frankreich ist stellenweise eine eigenthümliche Reben-Erziehungsart eingeführt. Man giebt nämlich der jungen dreijährigen Rebe einen etwa 6 bis 7 Fuß hohen haltbaren Pfahl, wählt einen mittelkräftigen Rebschenkel aus und windet denselben spiralförmig mit etwa 20 Zoll Abstand, also dreimal, um den Pfahl, wobei dann Anheftung erfolgt. Alle übrigen Triebe werden am Stamm weggeschnitten und der Rebstock stellt nach Beendigung der Laubarbeit eine Säule dar, an welcher die Trauben prächtig gedeihen. In wärmeren Gegenden dieses Landes kann eine solche Erziehungsmethode vielleicht auch zweckmäßig sein.

— Das todte Meer wird jetzt mit etlichen Segelschiffen befahren. Die Schiffe wurden per Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem und von da auf Wagen nach Jericho transportirt. Das todte Meer wird also befahren und die todtenähnliche Stille soll durch den Ruf der Schiffer unterbrochen werden. Der "N. Y. Advocate" bemerkt hierzu: „Diejenigen, welche die Reise dorthin zu unternehmen nicht im Stande sind, können die Schifffahrt auf dem todten Meer in manchen Kirchen unseres Landes beobachten. Ein todter Prediger amtirt, ein todter Chor singt, todte Aelteste erheben die Collecte und eine todte Gemeinde bildet die Zuhörerschaft, die anscheinlich nur noch durch den Ton der letzten Posaune des Erzengels erwacht.

— Günstige Nachrichten über den Stand der Viehheerden kommen aus Nebraska, Neu-Mexico, Arizona, Idaho und Montana; im westlichen Kansas aber und in Oklahoma und Texas haben furchtbare Schneestürme einen schweren Verlust an Vieh zur Folge gehabt, welcher in Texas allein auf 10—30 Procent des gesammten Viehstandes berechnet wird. In Colorado befinden die Viehheerden sich in gutem Zustande, doch sind sie bedeutend zusammen geschrumpft und es wird behauptet, daß die Viehzucht daselbst nicht die Hälfte der Ausbreitung mehr hat, die sie vor Jahren noch besaß. Befriedigende Ausweise kommen aus Utah und Wyoming, nur der nördliche Theil des letzteren Staates hat durch den neulichen Blizzard stark gelitten, welcher auch dem Vieh im Indianer-Territorium übel mitgespielt hat.

Es ist mehr Katarrh in dieser Gegend des Landes als von allen anderen Krankheiten zusammen, und bis in den letzten Jahren galt er als unheilbar. Viele Jahre lang erklärten Doctoren ihn für eine locale Krankheit und schrieben locale Heilmittel vor, und da sie ihn mit ärztlicher Behandlung beständig nicht kurirten, erklärten sie ihn für unheilbar. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß Katarrh eine Constitutionskrankheit ist und deshalb constitutionelle Behandlung erfordert. Hall's Katarrh Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co, Toledo, Ohio, ist die einzige constitutionelle Kur im Markte. Sie wird innerlich in Dosen oder Gaben von 10 Tropfen bis zu einem Theelöffelvoll genommen. Sie wirkt direct auf das Blut und die schleimige Oberfläche des Systems. Sie bieten einhundert Dollars für jeden Fall, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch Circulare und Zeugnisse kommen. Adressirt:
F. J. Cheney & Co, Toledo, O.
☞ Verkauft von Apothekern. 75 C.

1410 Buschel Kartoffeln pro Acre.
Diesen merkwürdigen Ertrag berichtet A. Hahn aus Wisconsin. Diese Buschelzahl erntete er von Salzer's Hundredfold Kartoffeln. Dies ist eine späte Sorte, weiße Farbe, sehr fruchtbar und fein. Volle Beschreibung finden Sie in Salzer's Katalog. (7, 11, 14)
So Sie diese Notiz ausschneiden und 6c in Briefmarken beilegen bekommen Sie portofrei ein Probe-Packet 16 Tag-Rettig und Salzer's deutschen Pracht-Katalog. John A. Salzer Seed. Co., La Crosse, Wis.

—Ein Schmied im mittleren Illinois sollte neulich ein Pferd beschlagen, das sich recht störrig und unruhig zeigte. Was that nun der biedere Schmied? Er legte um den Kopf des Pferdes einen Strick und zog mit einer Haspel den Kopf so hoch, daß der arme Gaul unbedingt still halten mußte, wenn er nicht selbst sich Schmerzen zufügen wollte. Das Mittel half: das Pferd ließ alles mit sich geschehen, doch als man mit dem Beschlagen fertig war und die Haspel frei machte, zeigte es sich, daß das Thier todt war. Der Schmied hatte das kräftige Thier erdrosselt.

—Die Fruchtbarmachung der riesigen Wüstenländereien im Südwesten unseres Landes durch künstliche Bewässerung macht ganz gewaltige Fortschritte. Vor einigen Tagen wurde wiederum in San Bernardino, Cal., eine Bewässerungsgesellschaft mit einem Grundcapital von $2,500,000 incorporirt. Dieselbe beabsichtigt die Errichtung eines 15 Fuß hohen Dammes an der Verengung des Mojave-Flusses (den sog. „Victor Narrows" in San Bernardino County), wodurch ein See von ungefähr 9 Meilen Länge und 3 Meilen Breite geschaffen werden wird. Die derart aufgestauten Gewässer werden zur Ueberschwemmung von ungefähr 200,000 Acres des Hochlandes der Mojave-Einöde, am Fuß des San Bernardino-Gebirges, verwendet werden. Das dadurch gewonnene Land wird sich in Folge seiner Lage und des prächtigen Climas vorzugsweise zum Rosinenbau und zur Anpflanzung von Alfalfagras, welches ein außerordentlich nahrhaftes Heu liefert, eignen. In dem prachtvollen San Bernardino County sind zur Zeit schon einige andere bedeutende Bewässerungsanlagen in der Ausführung begriffen. **Für den Ansiedler, der sich hauptsächlich mit der Obstzucht befassen will, bietet sich dort ein überaus lohnendes Feld.**

Gemeinnütziges.

— Wunden, Geschwüre, Brandwunden.—Bei eiternden Wunden und Geschwüren wendet man mit gutem Erfolge reinen Bienenhonig an, den man auf ein leinenes Läppchen streicht und dann auflegt. Die Eiterung läßt bald nach und wird gutartig, die Wunden bekommen ein besseres Aussehen und gehen in Heilung über. Zum Auswaschen der Wunden ist auch Honigwasser zu empfehlen. Honig und Roggenmehl zu einem dicken Brei angerührt und auf die Geschwüre gelegt, bringt sie schnell zur Eiterung und zieht sie in kurzer Zeit auf. Hält man ein verbranntes Glied in Honig, so wird man bald wahrnehmen, daß die Schmerzen nachlassen und die Blasenbildung aufhört. Von großem Vortheil ist besonders die Anwendung des Honigs bei Brandwunden im Gesicht, wo andere Mittel nicht gut in Gebrauch gezogen werden können.

33'93 - 32'94

Erhielt die höchste Anerkennung auf der Weltausstellung.

DR PRICE'S
Cream Baking Powder.

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver. — Kein Ammoniak, kein Alaun.
In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.

Deutsche Buchhandlung

H. F. Toevs & Co.

— für —

Bücher aller Art, deutsch u. englisch,

Tapeten (Wand-Papier).

Importiren Bücher direct vom Ausland.

45—14'94 504 Main Str., Newton, Kan.

Wir sind die einzigen deutschen Samenhändler, die ihren Bedarf **selbst ziehen. Bauen über 5000 Acres Land.** Enormer Vorrath von **Klee-, grassämereien,** sowie allerhand **Samen** für den **Garten** und die **Farm.** 35 Packete früher Gemüsesamen $1.00. 16 Packete später Sorten 50c. Deutscher Katalog 4c Porto. Catalog und 10 Farmsamen-Proben 12c.

Das Metalaphon

Dieses musikalische Instrument ist dem Piano sehr ähnlich und hat einen wunderlieblichen Klang. Mit nur wenig Uebung kann man es vollständig beherrschen und jedes beliebige Stück darauf spielen. Es kommt nie außer Ordnung und hält ein ganzes Menschenalter aus. Ein sehr hübsches, nützliches und praktisches Geschenk für Knaben und Mädchen. Fünfzehn Tasten, Nickel plattirt; Kasten dabei. Preis 50 Cents das Stück, $3.50 das Dutzend. Gegen Baar, durch Expreß. Mit jeder Bestellung senden wir einen illustrirten Katalog frei; oder Catalog allein für 2 Cents Postmarke.

LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 5. März. Ein Eisenbahnzug fuhr in eine Anzahl Arbeiter hinein, welche mit dem Ausbessern des Geleises beschäftigt waren, und tödtete sechs derselben sofort. Mehrere andere sind tödtlich verletzt worden.

Großbritannien. — London, 4. März. Ein für England und weit über dessen Grenzen wichtiges Ereigniß ist den 3. März eingetreten. An jenem Tage ist der große Verwalter des britischen Reiches, Gladstone, nach sechzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Dieser Rücktritt wurde von der Königin im Hofcircular in der beim Rücktritte eines Premierministers üblichen Phrase angezeigt. Er wurde huldvoll angenommen. Nicht ein Zeile, nicht ein Wort, nicht eine Silbe des Bedauerns, geschweige des persönlichen Schmerzes war hinzugefügt, wie es geschah, als Lord Salisbury, ein Staatsmann, der im Vergleich mit Gladstone ein reiner Anfänger im großen Parlamentsgeschäfte war, aus dem Amte ausschied, nachdem er vergebens versucht hatte, Irland zu bändigen.

London, 6. März. Lord Rosebery, der neue Ministerpräsident, hat heute von den bisher von Gladstone innegehabten Bureauräumen Besitz ergriffen.

Frankreich.—Paris, 4. März. Heute wurden hier dreizehn Anarchisten verhaftet. Die Polizei nahm eine Durchsuchung der Behausungen der Verhafteten vor und beschlagnahmte eine Quantität Sprengstoffe und zahlreiche Flugblätter anarchistischen Inhalts. Kürzlich von der Polizei vorgenommene Untersuchungen haben ergeben, daß eine große Anzahl wohlhabender Personen den Anarchisten Geld gegeben haben, um sich gegen Dynamit-Attentate und anarchistische Greuelthaten sicherzustellen. Unter den Leuten, welche sich auf diese Weise haben schröpfen lassen, befinden sich viele Priester.

Rußland — London, 3. März. Eine Depesche aus Odessa an die „Times" meldet, daß im südlichen Rußland heftige Erdstöße erfolgt sind.

Petersburg, 8. März. Die Regierung hat einen Befehl erlassen, wonach die Einführung ausländischer Früchte, Pflanzen, Gemüse u. s. w., welche für die internationale Ausstellung bestimmt sind, keinerlei Einschränkungen unterworfen sein soll. Nur bezüglich amerikanischer Reben und Kartoffeln findet eine Ausnahme statt.

China. — Shanghai, 8. März. In Futschau, in der Provinz Fukian, hat ein gegen die Missionäre gerichteter Aufstand stattgefunden. Die Missionäre hielten jedoch Stand, und die Aufrührer zogen schließlich ab. Blutvergießen fand nicht statt.

Inland.

St. Louis, Mo., 6. März. Heute Abend um 9 Uhr wurde der Zug der Mobile & Ohio Bahn, der um 8 Uhr 30 Minuten von hier abgegangen war, bei Forest Lawn, Ill., etwa 4 Meilen westlich von Ost St. Louis, von drei Räubern aufgehalten. Anfangs hieß es, dieselben hätten eine Menge Geldeswerth erbeutet, doch haben spätere Nachrichten ergeben, daß die Räuber verscheucht wurden und unverrichteter Sache abziehen mußten. Da die Bahngesellschaft in letzter Zeit mehrfach von Raubanfällen zu leiden gehabt hatte, die sich vornehmlich gegen den um 8 Uhr 35 Minuten Abends von hier abgehenden Zug richteten, so hatte sie in letzter Zeit vorsichtiger Weise keine Werthsachen mit dem genannten Zuge verschickt.

Sedalia, Mo., 6. März. Die „American Expreß Co." und die Missouri, Kansas & Texas-Bahnbeamten befinden sich in Folge von Nachrichten über die Dalton'sche Bahnräuberbande in nicht geringer Besorgniß. Mehrere Monate lang hatten sich die Strolche in dem Sapulpe-Gebirge, 40 Meilen westlich von Vinita, verschanzt und ruhig verhalten. Am Freitag Abend jedoch sind sie, wie man erfahren hat, aus ihrem Lager aufgebrochen und schwer bewaffnet und in jeder Beziehung völlig ausgerüstet, in der Richtung von Vinita fortgeritten. Allem Anscheine nach beabsichtigen sie einen Ueberfall der Missouri, Kansas & Texas-Bahn, weshalb die Beamten dieser Bahn und der American Expreßgesellschaft Extrawächter, von denen ein jeder wohlbewaffnet ist, angestellt haben.

Pueblo, Col., 7. März. Gestern Abend wurden zwölf vierzig Fuß hohe Schornsteine der Stahlwerke durch einen Wirbelwind umgeworfen. Der Pfad desselben war zehn Fuß breit und dreihundert Fuß lang, und anderswo wurde kein Schaden angerichtet. Menschen wurden nicht beschädigt. Es ist dies der erste Wirbelwind, von dem man jemals in Pueblo gehört hat.

Pottstown, Pa., 7. März. Als der Farmer William Brunst aus dem Township New Hanover gestern Abend nach Hause fuhr, wurde er zwei Meilen nördlich von Pottstown von einem Straßenräuber angefallen. Brunst vertheidigte sich und es entstand ein heftiger Kampf, bei welchem der Räuber einen schweren Sandsack benutzte. Schließlich mußte er den Kampf aufgeben, nachdem ihm Brunst ein großes Stück Fleisch aus der Backe gebissen und ihm mit den Zähnen beinahe einen Finger abgerissen hatte.

New York, 10. März. Der Dampfer „Maasdam" von der niederländischen Linie ging heute, mit elf Mitgliedern der Mormonen-Kirche an Bord, von hier nach Rotterdam ab. Die erwähnten Passagiere trafen gestern von Utah hier ein. Die Kirche der Heiligen vom jüngsten Tage schickt 1000 Missionare nach Europa, um dortselbst Proselyten zu machen. Bis jetzt sind gegen sechzig dieser Missionare durch New York gekommen. Auch heute reiste eine neue, aus zwölf Personen bestehende Gesellschaft aus Salt Lake City ab. Die übrigen „Glaubensboten" werden in Zwischenräumen von je zehn Tagen folgen. Die Mormonen haben in Dänemark den größten Erfolg mit ihrer Proselytenmacherei. Die elf Missionare, welche heute mit dem Dampfer „Maasdam" von hier abgingen, werden zwei Jahre oder noch länger in Europa bleiben.

Sheboygan, Wis., 11. März. Ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit fegte in vorletzter Nacht über unsere Stadt und Umgegend hinweg und richtete große Verheerungen an. Der Sturm erreichte eine Geschwindigkeit von 75 Meilen die Stunde und war von einer Heftigkeit, wie man sie bisher hier niemals wahrgenommen hat. Sheboygan scheint das Centrum des Sturms gewesen zu sein, der von Schnee und Regen begleitet war.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche

und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Lathyrus sylvestris.

Futter-Anlage für ein Menschenalter. Franco per Post ¼ Pfd. 65c, ½ Pfd. $1.20, 1 Pfd. $2.25, 2 Pfd. $4.00, 3 Pfd. $5.50, 4 Pfd. $7.00.

☞ Seit 16 Jahren am selben Platze. Kaufen Sie Ihre **Sämereien** direct vom Großhändler.

☞ Kleegras-Sämereien, Probsteier Saatgut, Gemüse-, Blumen- und Wald-Sämereien. Landwirthschaftliche Maschinen und Brutmaschinen. Nurseries: Rosen, Waldmeister. 4jährige deutsche Obstbäume, echte Kastanienbäume u. s. w.

☞ Schlesischer Rothklee, importirte Prachtsaat, per Bushel $8.75

W. Wernich,

Großhändler in Sämereien,

605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

Das Horricon-Spinnrad.

Patentirt.

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: vier Doll Bestellungen adressire

RUNDSCHAU, ELKHART, IND.

Weckstimme.

Eine Sammlung christlicher Lieder, von K. H. Albinus, nebst etlichen andern christlichen Gesängen. Schön gedruckt und in Leinwand gebunden, mit Goldtitel. 160 Seiten. Preis, portofrei 28 Cts. Per Dutzend $3.00. Zu beziehen von

F. Chr. Ortman,

Marion Jnct., Turner Co., S. Dak.

10—22'94

Holzhacker

Achtung!

Fragt nach dieser Axt und keiner anderen. Holzhacker probirt die **Kelly perfect Axt.** Sie zerkleinert mehr Holz als irgend eine andere Axt.

Die Aushöhlung im Blatt verhütet das Steckenbleiben im Holz und bewirkt, daß diese Axt tiefer spaltet als irgend eine andere. Fragt Euren Händler nach derselben. Sendet uns seinen Namen, falls er sie nicht hat. Es ist die Anti Trust-Axt.

Kelly Axe Mfg. Co.,

Louisville, Ky.

e. o. w. 45—18'94

Gute Nachricht für Jedermann.

Dr E. J. Worst, Ashland, Ohio, schickt jedem unserer Leser, der es verlangt, eine Probe der berühmten **australischen electrischen Pillen,** gegen Catarrh, Nieren-, Leber- und Magenleiden, gastrischen Kopfschmerz Nervösität, Verstopfung und Grippe **umsonst,** oder genug Pillen für eine siebenwöchentliche Behandlung für $1.00. Man berufe sich auf die Rundschau und schreibe, wenn möglich, englisch. 1—26'94. e. o. w.

Ein vorzügliches Heilmittel für alle Hautkrankheiten und Verletzungen ist

Caddy's Salbe.

Sie heilt wehen Hals, Brandwunden, Quetschungen, Geschwüre, Flechten, gesprungene Hände, Kopfgrind u. Wunden irgendwelcher Art.—Ganz besonders aber wird die Salbe Solchen, die an **Hämorrhoiden (Goldader)** leiden, empfohlen.

Caddy's Salbe heilt Hämorrhoiden wenn andere Mittel fehlschlagen.

Caddy's Salbe wird in Blechbüchsen verschickt, groß genug um mehrere Personen damit auszuheilen. Da sie ihre heilsame Wirkung nie verliert, kann sie auch jahrelang aufbewahrt werden. Gebrauchsanweisung mit jeder Büchse. **Preis nur 25 Cts.**

Das Recept zu dieser Salbe ist ein Erbgut und die gegenwärtige Eigenthümerin läßt dasselbe einer leidenden Menschheit zu gute kommen. Leute welche Caddy's Salbe gebraucht haben, bestätigen alles was von ihren heilsamen Eigenschaften behauptet wird.—Bestellungen sende man an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination vor Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung desselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur allein echt und heilwirkend zu erhalten von

John Linden,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,

Office 140 Arcade,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

10 94—9'95

Deutsche Baumschule.

Offerire auch dieses Jahr einen großen Vorrath von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, Deutsche Zwetschen, Mispeln, russische Aprikosen; russische Maulbeeren, sowie Weinreben, Beeren- und Blumensträucher; Waldbaumsetzlinge für Timber Claims; Alles zu billigen Preisen.

Preislisten versende ich frei. Schreibt deutsch oder englisch und adressirt

CARL SONDEREGGER,

2—17'94 **FAIRBURY, NEBR.**

Englischer Catalog

1894 1894

Kalender & Handbuch

für Hühnerzüchter.

64 Seiten. Gedruckt auf bestem Buchpapier. Ueber 50 Abbildungen Beschreibungen aller hervorragenden Geflügelarten. Heilmittel für alle Geflügelkrankheiten. Recepte für Viehpulver. Ein schön ausgestattetes Buch (englisch). ☞ Preis nur 10c Man adressire

42—41'94 **C. C. SHOEMAKER, FREEPORT, ILL., U. S. A.**

und erwähne die Rundschau. ☜

Agenten verlangt.

Tüchtige junge Leute verlangt, um sofort für die beste deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas Abonnenten zu sammeln. Beste Gelegenheit für einen energischen Mann, sich einen lohnenden Nebenverdienst zu erwerben. 38—11'94

40 Procent Reingewinn.

Man schreibe sofort mit Referenzen an

DeClerque & Hirschman, Times Bldg., Chicago, Ill.

Achtung deutsche Postmeister und Storekeeper!!!

Verlangt: der Name jedes deutschen Postmeisters und Storekeepers in den deutschen Farmgegenden Amerikas, welcher vom 1. October an gegen

40 Prozent Commission

die Agentur der besten deutsch-amerikanischen landwirthschaftlichen Zeitung zu übernehmen willens ist. Man adressire sofort 38—11'94

DeClerque & Hirschman, Times Bldg., Chicago, Ill.

50 gute Farmen billig zu verkaufen.

im besten County von Kansas gelegen, gutes Land, billige Kohlen. Um nähere Auskunft schreibe man an 51—11'94

C. E. CURRAN, COLUMBUS, KANS.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.**

Marktbericht.

9. März 1894.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 3	52
Winterweizen, No. 2	58¼
Mais	34 —34¾
Roggen, No. 2	43½
Gerste	42 —52

Viehmarkt.

Stiere	$2.85—5.10
Schweine	4.60—5.45
Schafe	2.10—3.60
Lämmer	2.60—4.10

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	56½
Gerste No. 2	55

Viehmarkt.

Stiere	$2.30— 3.75
Kälber	3.00— 4.25
Bullen	1.85— 2.35
Milchkühe	18.00—33.00
Kühe	1.50— 3.75
Schweine	4.75— 5.05
Schafe	2.25— 4.00
Lämmer	3.00— 4.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	60½
No. 2, nördl	58¾
No. 1, hart	52½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	55
Mais, No. 2	34
Hafer, No. 2	31
Roggen, No. 2	48

Viehmarkt.

Stiere	$3.10—5.25
Schweine	4.80—5.40
Schafe	2.40—3.85

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	55 —55½
No. 2, roth	60½
Mais	32½—35
Hafer	29½—30

Viehmarkt.

Stiere	$2.25—5.30
Kühe	1.75—3.50
Schweine	2.75—5.52
Schafe	2.75—5.25
Lämmer	4.00—4.40

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Schweine	4.05—5.20

Blut,

das träge durch die Adern läuft, braucht einen **Beleber.**

Forni's Alpenkräuter Blut-Beleber

verdient seinen Namen im vollsten Sinne. Seine Eigenschaften sind: öffnend, schweißtreibend lösend, nährend, laxativ, urinbefördernd, besänftigend, mildernd und reinigend.

Ist keine Apotheker-Medizin und wird nur durch Lokal-Agenten verkauft. Man wende sich an

Dr. Peter Fahrney,

112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill. 1—25'94

Eine hölzerne Gabel

die ein jeder Farmer zu schätzen weiß, der sie einmal im Besitz hat. Wer deren Güte und Vortheile bei den verschiedenen Arbeiten kennt, so z. B. bei Handhabung von **Heu, Stroh, Flachs, Kleesamen, Gerste,** sowie zum Gebrauch in der Scheune, zum Füttern und Betten des Viehes, (indem sie Schutz vor Verletzung gewährt), der wird nicht ohne diese Gabel sein, wenn sie irgendwo zu bekommen ist und kein Farmer hat eine vollständige Einrichtung ohne dieselbe. Ich mache drei verschiedene Arten zum vortheilhaften Gebrauch bei unterschiedlichen Arbeiten.

Agenten verlangt in jeder Ansiedlung gegen ansehnlichen Rabatt. Muster-Gabel frei unter gewissen Bedingungen. Wegen näherer Auskunft sowie um Preisliste wende man sich gefälligst an

PETER B. AMSTUTZ,

4—29'94 **BLUFFTON, OHIO.**

☞ Man erwähne die „Rundschau."

C. F. Claassen,

Deutsches

Land- Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'93—21'94

Office unter der Ersten National-Bank. Newton, Kansas.

Billige fruchtbare Ländereien in Manitoba zu verkaufen,

45—18'94

im Red River-Thale. Bestes Weizenland. Angrenzend an die Mennoniten-Reserve. Nahe Kirche, Schule, Eisenbahn und Markt. Preis von $5.00 per Acre aufwärts. Man wende sich an

WM. HARVEY, General Agent,

The London & Ontario Investment Co., Ltd.

Box 248 WINNIPEG, MANITOBA.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:	65	Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen	
	70	"	33	"	
	70	"	25	"	
	75	"	20	"	
	80	"	15	"	
	85	"	10	"	

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Grenzen, Zäunen, Dächern &c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO., 128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Das Friedensreich Christi

— oder —

Auslegung des 20. Capitels der Offenbarung Johannes.

Von Peter Janz Twisk.

Ein Heft von 32 Octav-Seiten, in welchem der wahre Sinn des Evangeliums betreffs der vielen verschiedenen Ansichten über das „Tausendjährige Reich" gründlich an den Tag gelegt ist. Ein Jeder der über diesen Gegenstand sich Klarheit zu verschaffen wünscht, sollte dieses Büchlein lesen und erfahren was die Mennoniten der früheren Zeit geglaubt und behauptet haben.

Preis portofrei 5 Cts.

Per Dutzend 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, &c., überhaupt **in allen Krankheitsfällen,** akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der **echten elektro-homöopathischen Mittel**

bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Man verlange [illegible] zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich an **Dr. Karl Buschek, 330 La Salle Ave., Chicago.**

17'93—16'94

Der Blinde sehend!

Zwei Jahre lang war ich blind und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Da fiel mir selbst ein Heilmittel ein, ich wandte es an und wurde dadurch wieder sehend. Ich kann Augenleidenden helfen, wenn die Aerzte vergeblich ihre Kunst probirt haben. Auch heile ich eine Person aus jedem Township unentgeltlich, wenn sie zu mir kommt.

Briefen lege man gefl. eine Postmarke bei.

Augenleidende können dieses Heilmittel beziehen von

GOTTFRIED MILLBRANDT,

Box 186 CROSWELL, MICH.

Sanilac Co. 9—21'94

Rundschau-Prämien.

Für $1.00 die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 7) 35 Blätter Briefpapier mit Namen und Adresse des Bestellers auf jedes Blatt gedruckt. Wer lieber Couverte hat, kann anstatt der Briefblätter 35 Couverte, mit seinem Namen und Adresse daraufgedruckt, haben. (Man gebe die zu druckenden Wörter deutlich an, und schreibe genau was gewünscht wird, 35 Briefblätter oder 35 Couverte, doch verlange man nicht von jedem die Hälfte, da wir das nicht thun können.)

(No. 8) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Dieses Testament ist besonders für Leute geeignet, welche schwache Augen haben oder denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No 9) Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten.

(No. 10) Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

Für $1.50 die „Rundschau" ein Jahr und das Buch:

(No. 11) Der Geschäftsführer oder sichere Geschäftsmethoden von J. L. Nichols, Principal des Northwestern Handelscollegiums zu Naperville, Ill. Reich illustrirt. — Dieses Buch ist, wie sein Name andeutet, für Solche geeignet, die sich Belehrungen dieser Art in billiger Form verschaffen wollen. Es enthält alles wesentlich Praktische für den Landmann, den Handwerker, und den Geschäftsmann, Winke, Anweisungen und Warnungen, die, wenn beachtet, Manchem mehr als hundert Mal den Preis des Buches werth sein mögen.

Für $2.50 die „Rundschau" ein Jahr und das werthvolle Buch:

(No. 12) Das neue Heilverfahren. Lehrbuch der naturgemäßen medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband.—Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die naturgemäße Heilweise gerettet worden.

Nur für Abonnentensammler.

Wer sich die Mühe nimmt für die „Rundschau" neue Abonnenten zu suchen, erhält für seine Bemühung entweder einen Gummistempel mit irgend einem gewünschten Namen und Adresse oder die „Victory"-Uhr.

Wir haben Gummistempeln in vier verschiedenen Größen und geben Demjenigen der **einen** neuen Abonnenten gewinnt **einen kleinen Taschenstempel mit Bleistift und Feder.**

Für **zwei** neue Abonnenten **einen großen Taschenstempel.**

Für **drei** neue Abonnenten **einen kleinen Schreibtischstempel.**

Für **vier** neue Abonnenten **einen großen Schreibtischstempel.**

Bedingungen.

1. Nur die Abonnentensammler sind zu diesen Stempeln berechtigt. Die Abonnenten selbst erhalten, wenn sie mehr als 75c bezahlen, eine in der obenstehenden Prämienliste aufgeführte Prämie.

2. Die Sammler müssen mit der Bestellung zugleich den betreffenden Abonnementbetrag einsenden und Namen und Adressen der neuen Abonnenten deutlich angeben.

3. Die Namen können einzeln eingesandt werden, falls der Sammler sich einen Stempel erwerben will, für den er zwei, drei oder mehr neue Abonnenten gewinnen muß, dieselben aber nicht auf einmal findet. Wir führen genau Buch über die Einsendungen.

4. Die Sammler sind gebeten, diejenigen Worte, die sie auf dem Stempel wünschen, recht deutlich anzugeben.

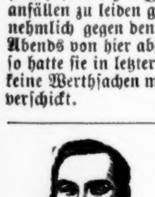
5. Wer anstatt eines großen Stempels zwei oder mehrere von den kleineren wünscht mit einem andern Namen auf jedem, kann dies haben.

Wer **zehn** neue Abonnenten gewinnt, erhält

Die „Victory"-Uhr.

Dieselbe ist 1 Zoll dick, 2½ Zoll im Durchmesser, hat ein gutes Werk mit Federgehäuse, Stahlbalance und einen reinen, freien Gang. Sie hält die Zeit so gut wie eine Taschenuhr die 15 Dollar oder mehr kostet. Die Fabrik von der wir diese Uhren beziehen, erfreut sich eines großen Rufes und verdient, daß die „Victory" von allen Seiten gekauft und verkauft werden, die beste billige Taschenuhr ist, die gemacht wird. Die Zusendung erfolgt portofrei.

Wem es nicht gelingt zehn neue Abonnenten zu finden, der kann die Uhr trotzdem haben, wenn er für jeden Abonnenten, der ihm zu zehn fehlt, 15 Cts. darauf bezahlt. Wer also nur 6 Abonnenten findet hat 4 mal 15—60 Cts. einzuschicken, ehe er die Uhr erhält.



(TRADE MARK.)

DR. A. OWEN.

Die Owen Elektrischen Gürtel und Vorrichtungen

Heilen akute, chronische und nervöse Leiden ohne den Gebrauch von Droguen oder Medizinen.

— Sie sind **besonders empfohlen** in Fällen von —

Rheumatismus—Lumbago—Sciatica—Rückenschmerzen

Nervenschwäche

Nieren- und Leberleiden — Harnkrankheiten — Weibliche Schwäche — &c. &c.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen sind, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt. **Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog. Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Ill.**

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State Str., Ecke Adams, Chicago, Ill.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(136-G)—13

Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.